

DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

64. Jahrgang

Preis DM 3,00

Oktober 1998/ Heft 10



**Jonges aktuell – Dank der TG
„Blutwoosch-Galerie“:
Düsselquelle in neuem Glanz**

**Gespräch mit Architekt
Prof. Dr. Helmut Hentrich**

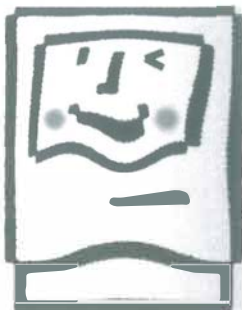
**Makler mahnen: Wohnbau-
Chancen nutzen – Mit preiswertem
Bauland käme Düsseldorf
schneller aus dem Schneider**

Girokonto zum Nulltarif.

Für Privatkunden

online-Giro

mit  direkt per PC via



- AOL
- Internet
- T-Online

Internet: <http://www.sdirektduesseldorf.de>

e-Mail: service@sdirektduesseldorf.de

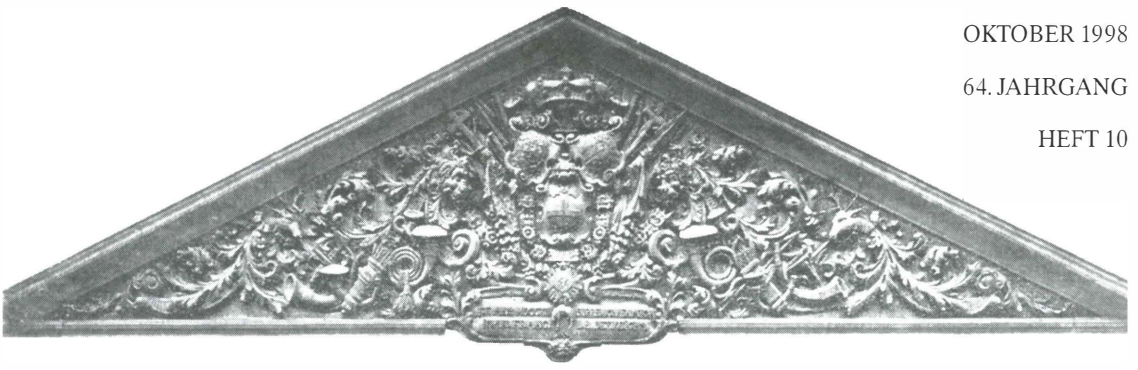
Telefon: 02 11/8 78 20 00

Fax: 02 11/8 78 34 75

 **direkt
düsseldorf**

Das Direktbankingangebot
der Stadt-Sparkasse Düsseldorf

**Fragen Sie nach
unserem Einführungsangebot!**



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Jonges aktuell

Dank der TG „Blotwoosch-Galerie“:

Düsselquelle in neuem Glanz

Im Jahre 1936 wurde mit einer Ansprache des damaligen Baas' Willi Weidenhaupt der von den Düsseldorfer Jonges gestiftete und vom Bildhauer Alfred Stumpp geschaffene Gedenkstein an den Quellen der Düssel bei Wülfrath/Aprath feierlich eingeweiht.

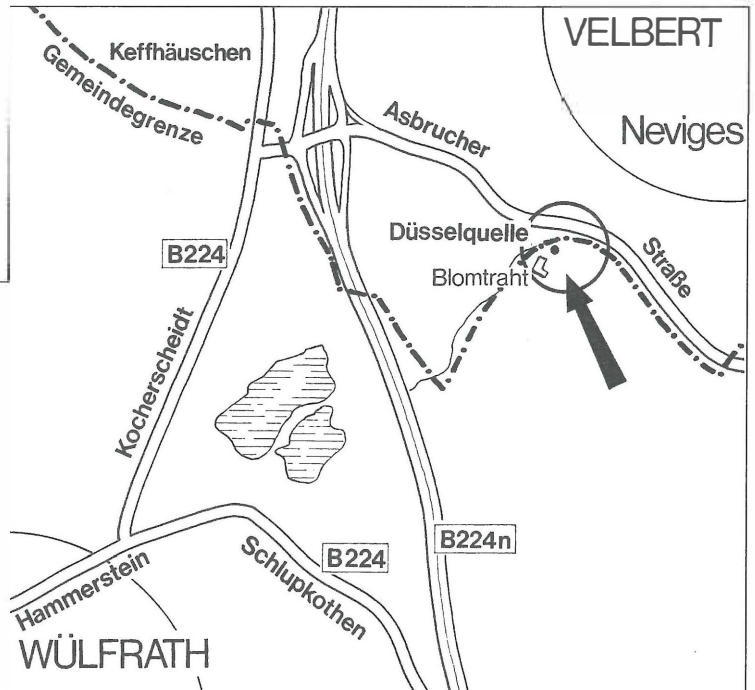
Als die Tischgemeinschaft Blotwoosch-Galerie im Jahre 1986 ihr 50jähriges Bestehen feierte, übernahm sie die Patenschaft über die Düsselquelle, die sich in einem sehr desolaten Zustand befand. Die Brunnenanlage und das Umfeld wurden mit nicht unerheblichen finanziellen Mitteln und ehrenamtlicher Eigenlei-

stung von den Galeristen neu gestaltet. Im Beisein der Bürgermeister von Düsseldorf, Wülfrath und Mettmann sowie Baas Kurt Monschau und vielen Jonges mit Anhang wurde vor Ort Einweihung gefeiert.

In den darauffolgenden Jahren hatte sich durch den Bau der Bundes-

straße 224 der Grundwasserspiegel soweit gesenkt, daß der Brunnen nur noch an sehr regnerischen Tagen Wasser brachte. Die Witterungseinflüsse in den letzten 12 Jahren trugen ein übriges dazu bei, daß eine abermalige Restaurierung notwendig wurde. Außerdem war der Besitzer des Grundstücks, H. Knab, gezwungen, einen neuen, ca. 50 m tiefen Brunnen in das Quellgebiet einzulassen, um Anwohner und Bauernhof mit Wasser zu versorgen.

Diesen Tatbestand haben sich die Jonges von der TG Blotwoosch-Galerie zunutze gemacht, indem sie von dem Überlauf des Brunnens das Quellwasser über den vorhandenen



Düssel-Quelle:

Einladung zum Fröhschoppen

Nachdem die TG „Blotwoosch“ als Patin der Düssel-Quelle, diese wieder instandgesetzt hat, laden Tischbaas Werner Grütter und seine Tischfreunde alle Jonges zu einem Fröhschoppen am Tatort ein (siehe Skizze). Das Ereignis soll am Sonntag, 4. Oktober, 11 Uhr, stattfinden.

Inhaltsverzeichnis

Jonges aktuell: Dank der „Blotwoosch-Galerie“ Düsselquelle in neuem Glanz	1
Gespräch mit dem Architekten und Ehrenbürger Prof. Dr. Helmut Hentrich – Düsseldorfs Architektur spiegelt rheinische Fröhlichkeit	4
Makler mahnen: Wohnbau-Chancen nutzen – Mit preiswertem Bauland käme Düsseldorf schneller aus dem Schneider	6
TG „Hechte“ – Inkognito in der Kölsch-Stadt	8
Das Streitgespräch – Der Nordpark wird bald größer – und was die Betroffenen dazu sagen	10
Bierkultur: Warum der Baas ein Kölsch probierte	10
TG „Ham´mer nit“ – Feengrotten und Gourmettheater	11
TG „Kläfploster“ – Fernöstliches zu Füßen des Buddhas	11
Freizeit-Tips	12
Jonges und LVR bald gemeinsam	12
Touristische Einladung an den Niederrhein „Kurfürstin von Brandenburg“ zu Gast bei den Jonges	14
Der Gastkommentar – Region – Die Renaissance der Heimat	15
Vorschlag für Tischgemeinschaften: Münster Düsseldorf im Dreißigjährigen Krieg	16
Es rauscht der Rhein ... Düsseldorf-Historie wurde zum Video-Hit	16
In achtzehn Zeilen: Qual der Wahl	16
Die Düsseldorfer Presse über uns	17
Pressemitteilung der Düsseldorfer Jonges: Kein Verkauf der Staatskanzlei!	17
Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen	18
Geburtstage	20
Historchen – Jan Wellem und die Stadtplanung	20

ZU UNSEREM TITELBILD: Einen eindrucksvollen Kontrast bildet dieses Motiv aus „alter“ und „neuer“ Architektur. Auch diese Sicht an der Cecilienallee spiegelt ein Stück Düsseldorfer Baugeschichte, und Historie und ästhetische Funktion sind der Spannungsbogen, der beides verbindet. Früher waren es die Prachtbauten des Staates, die unser Stadtbild weitgehend bestimmten – heute ergänzt durch die „Paläste“ der Wirtschaft, die wie Dominanten der Gesellschaft in den Himmel ragen. Mehr darüber auf den nachstehenden Seiten. Bild: Architekturbüro HPP/Manfred Hanisch

Impressum

Das Tor – Düsseldorfer Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Wilhelm Erbar, Archiv: Erich Köhnen), Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (0211) 13 57 57, Telefax (0211) 13 57 14, geöffnet montags bis donnerstags 15 - 17, freitags 10 - 12 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Horst Morgenbrod, Alfons Houben. Redaktionsanschrift: Horst Morgenbrod, Raabestr. 10, 40822 Mettmann (-Metzkausen), Telefon (02104) 5 27 85, Fax (02104) 5 26 26. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. „Das Tor“ erscheint monatlich. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1423 490 (BLZ 300 400 00); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234 201 (BLZ 300 700 10); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 1400 4162 (BLZ 300 501 10); Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50). **Schatzmeister:** Günter Schwaderlapp. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 48,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft DM 3,00 einschl. MwSt. **Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung:** Tritlsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 40215 Düsseldorf, Telefon (0211) 386 36-0, Telefax 386 3613, Internet: <http://www.tritlschverlag.de>. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 vom 1. 10. 1996.

Findling wieder sichtbar machen konnten.

So machten sich die Heimatfreunde Peter Knab, Günter Selbach mit Sohn Carsten (Landschaftsgärtner), Werner Grütter mit Schwager Rainer Wirtz und Jürgen Wohsmann, ausgestattet mit zwei Lastwagen und Anhängern, Schubkarren, Sägen, Schaufeln etc. auf den Weg. Erste Station war das Kieswerk Elbsee, wo Heimatfreund Bernhard Ostermann uns mit den gewünschten 3 cbm Kieselsteinen zum Jonges-Tarif belieferte. Dann fuhren wir weiter zur Quelle nach Wülfrath, Asbrucherstraße 94. Hier sorgte Hf. Peter Knab erst einmal dafür, daß mittels einer Pumpe das Überlaufwasser aus der Quelle sichtbar wurde. Der Stein und die Brunnenumrandung wurden mit Hochdruckreiniger gesäubert. Die Inschrift am alten Stein mußte nachgebessert werden. Dann haben wir das Umfeld von abgestorbenen Tannen und Ästen befreit sowie Bäume beschnitten. Sechs qm Bodendecker und Farne (gesponsert von den Firmen Kleine-Boymann in Hochdahl sowie Baumschule Helmut Selders in Haan) wurden angepflanzt. Die ca. 4,5 t Kieselsteine mußten in das Auffangbecken und Bachbett geschaufelt werden. Eine echte Knochenarbeit, die sich noch nach Tagen bemerkbar machte.

Aber das Werk ist vollbracht, und wir sind stolz, mal wieder etwas geschaffen bzw. bewegt zu haben, so daß sich Schulklassen und Wanderer an diesem schönen Ausflugsziel erfreuen und erholen können.

Werner L. Grütter

Ein „Fest der Klänge“

Das Orchester der Landesregierung feiert sein 50jähriges Bestehen mit einem „Fest der Klänge“ am Samstag, 3. Oktober, 18 Uhr in der Tonhalle. Karten zum Preis von 20 beziehungsweise 25 Mark gibt es an den bekannten Vorverkaufsstellen.

Führungen in Schloß Benrath

Jeweils mittwochs ab 16.30 Uhr bietet Dr. Fried Poestges Führungen durch die „verborgenen Räume“ von Schloß Benrath, Benrather Schloßallee 104. Um Anmeldungen unter Telefon 89-9 72 71 wird gebeten.



In der **HEINE APOTHEKE** arbeitet ein **waches Team** von selbständigen Spezialisten, das zuverlässig, gezielt und schnell die Kunden betreut.

Mut zum Neuen ist Bestandteil unserer Tradition.

HEINE APOTHEKE, Nordstr. 33, 40477 Düsseldorf,
Tel.: 4 93 12 00, Fax: 49 46 84

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8.30-20.00 Uhr, Sa. 9.00-16.00 Uhr

3% Rabatt mit unserer **Kundenkarte** auf alle nicht-apotheekenpflichtigen Produkte!

FRANK P. KEMPER APOTHEKER FÜR OFFIZINPHARMAZIE
APOTHEKER FÜR GESUNDHEITSERZIEHUNG

APOTHEKE MOBIL: Wenn Sie nicht zu uns kommen können, kommen wir zu Ihnen – Anruf genügt



Frank P. Kemper
Düsseldorfer Jong
seit 25 Jahren



SCHUTZMARKE
koffeinhaltig

FAKO-Getränke GmbH
Am Fuchsberg 1
41468 Neuss-Uedesheim
Tel.: 021 31 - 9 34-0



Düsseldorf e.V.

Zentrale: Oststraße 47
40211 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 169 96-0
Telefax 02 11 / 35 15 11

Außenstellen:

Neuss, Tel.: 02131/27 56 91
oder 27 53 86
Fax: 02131/27 74 97

Grevenbroich

Ratingen,
Tel.: 02102/21766

Erkrath
(Vorankmeldung über die
Zentrale Düsseldorf)

**Miet-
pro-
bleme?**

**Wir
helfen!**

**Telefon
1 69 96-0**

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik
Steinstr. 17 a. d. Kö. · 40212 Düsseldorf · Tel. 13607-0



Heerdter Landstr. 245, 40549 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 50 11 91 + 50 12 07

FLASBECK



**Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen
Zelte
Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62**



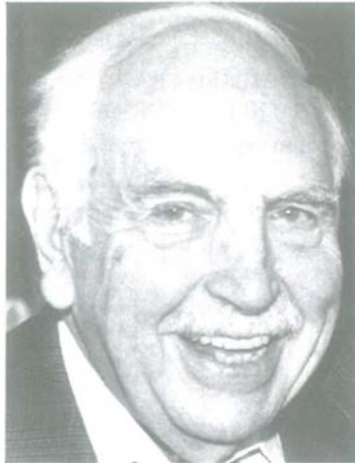
100 Jahre
Franz Busch KG.

„Düsseldorfs Architektur spiegelt die rheinische Fröhlichkeit“

Von Horst Morgenbrod

Unser Ehrenmitglied Prof. Dr. Ing. Helmut Hentrich (93) steht in vorderster Reihe jener Persönlichkeiten der Zeitgeschichte, die Düsseldorf in besonderer Weise geprägt haben. Die Zeitspanne von 1905, seinem Geburtsjahr, bis heute ist voller atemberaubender historischer Dramatik, die sich positiv und negativ im Düsseldorfer Stadtbild zeigt. Unwiederbringlich Zerstörtes, nur zum Teil kompensiert durch glanzvolle Neubauten, fordern zum Urteil über Stadtplaner und Architekten heraus. Viele Jahrzehnte lang stand Prof. Dr. Helmut Hentrich mitten im architektonischen Geschehen dieser Stadt, mitprägend und mitgestaltend – in welchem Maße, das verraten seine Werke und Auszeichnungen, unter vielen anderen: Großes Bundesverdienstkreuz, Jan-Wellem-Ring, Großer Ehrenring der Stadt – und die Ehrenbürgerschaft. In einem Gespräch mit ihm spannten wir den Bogen über die letzten 50 Jahre, sein Urteil über das jetzige Stadtbild von Düsseldorf kann Bürgerschaft und Stadtplaner gleichermaßen zufriedenstellen: „Es wirkt auf mich wie ein Ausdruck rheinischer Fröhlichkeit.“ Und er fügt an: „Es hat nichts von der Strenge mancher anderer Städte, zum Beispiel auch Berlin, der französische Einfluß ist immer noch spürbar.“

Mit Schrecken denken wir heute an jene Stadtplaner kurz nach 1945 zurück, die, wie uns Prof. Hentrich sagt, „gründlich mit der Vergangenheit aufräumen“ wollten. Schloß Jägerhof sollte planiert werden, ebenso das Palais Nesselrode und die Museumsbauten von Kreis am Ehrenhof. Das Planetarium, die heutige Tonhalle, war bereits zum Abbruch freigegeben. Erst der 1947 ins Amt berufene Stadtplaner Prof. Dr. Friedrich Tamms hat den weiteren Abriß des Planetariums sofort gestoppt und die Sicherung der wertvollen Ruine veranlaßt. Anfang der 70er Jahre hatte Prof. Hentrich die Idee, aus dieser Veranstaltungshalle könne doch eine Tonhalle werden –



Düsseldorfs Ehrenbürger, Prof. Dr. Ing. Helmut Hentrich.

er mußte im Rathaus für diese Überlegung viele Widerstände überwinden, endlich stimmte der Rat im Februar 1974 seinem Vorschlag zu. Die Absicht des damaligen Oberbürgermeisters Becker, am Kennedydamm eine neue Tonhalle zu bauen, wurde daraufhin ad acta gelegt.

Prof. Dr. Hentrich bedauert, daß es damals nicht gelungen ist, andere, für Düsseldorfs Geschichte bemerkenswerte historische Bauten zu erhalten. So wurde der eigentlich wiederaufbaufähige Restaurationspavillon auf dem Ananasberg im Hofgarten (heute gibt es bereits Pläne, ihn als Teehaus wieder auferstehen zu lassen) und das Düsselschloßchen am Rhein ein Opfer der Abrißwut. Prof. Dr. Hentrich, seine Mitstreiter Hans Heuser und Hubert Petschnigg sowie andere Architekten mußten sich ihr Engagement für die Erhaltung wertvoller historischer Bausubstanz in Düsseldorf mit mancher Häme und politischer Unterstellung entgelten lassen: Es wurde der Begriff von der „restaurativen Architektur in Düsseldorf“ geprägt. Heute wissen wir, daß „das Neue“ das Alte zwar ergänzen, aber nicht ersetzen kann.

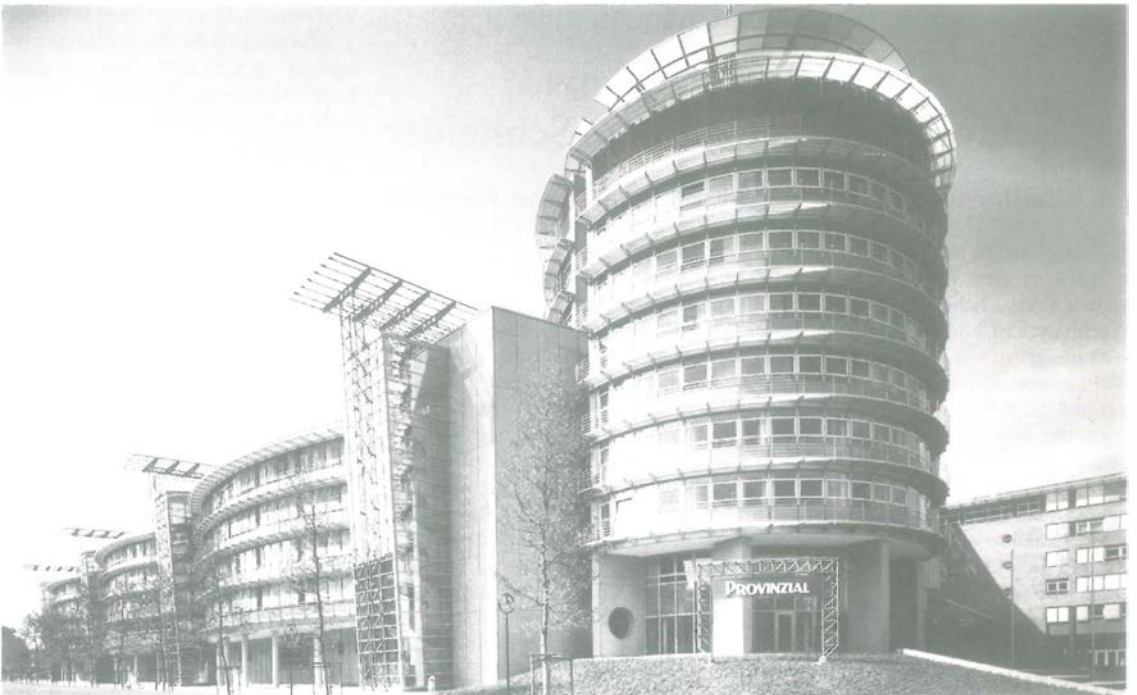
Eine noch andauernde stadtplanerische Sünde wider unsere Historie ist der immer noch in Einzelstücken lie-

gende Marstallgiebel, der als Motiv jeweils die erste Textseite unserer Zeitschrift DAS TOR ziert. Prof. Hentrich erinnert daran, daß bei dem Großangriff der alliierten Bomber 1943 auf Düsseldorf auch das zum Schloß Jägerhof gehörige Marstallgebäude zerstört wurde. Die Giebel dieses Gebäudes trugen bedeutende Holzplastiken des für Jan Wellem arbeitenden und nach Düsseldorf berufenen italienischen Bildhauers Grupello. Einer dieser Giebel konnte aus den Trümmern gerettet werden, seine Einzelteile kamen zur Aufbewahrung in den Keller des Benrather Schlosses, wo sie noch heute lagern. Unser Gesprächspartner erinnert an das große, auch finanzielle Engagement der Düsseldorfer Jonges, um diesen Giebel an alter Stelle wieder sichtbar zu machen. Das „Nein“ der Stadt zu diesen Plänen wird von Prof. Hentrich als „schlimmes Versäumnis“ bewertet, das unbedingt beseitigt werden müsse.

Auch der Abriß der mit prächtigen historischen Fassaden versehenen, im Krieg schwer mitgenommenen Kunsthalle am Grabbeplatz darf als stadtplanerische Sünde wider den Geist der Geschichte gewertet werden. Der heutige Betonklotz ist nach unserer Bewertung ein architektonischer Schandfleck. Die alte Kunsthalle wird

Unser Gesprächspartner:

Helmut Hentrich, am 17. Juni 1905 als Sohn eines preußischen Oberbaurats in Krefeld geboren, Studium in Freiburg, Wien und Berlin. 1928 Diplom-Examen. 1929 Schinkel-Preis und Promotion an der TH Wien. 1930–32 Ausbildung in Paris und New York. 1933 Regierungsbaumeister. 1933 Gründung des eigenen Büros, seit 1935 gemeinsam mit Hans Heuser. Nach dessen Tod 1953 Arbeitsgemeinschaft mit Hubert Petschnigg. 1960 Ernennung zum Professor. 1969 Erweiterung des Büros: HPP Hentrich-Petschnigg & Partner. Mitglied des Royal Instituts of British Architects (RIBA). Renommierter Kunstsammler und Mäzen.



*Auch der Bau des neuen Provinzial-Versicherungs-Komplexes gehört zu den großen architektonischen Leistungen des Architekturbüros HPP.
(Bild: HPP/Manfred Hanisch)*

von Prof. Hentrich als „eines der besten Beispiele der Architektur des späten 19. Jahrhunderts“ bezeichnet. Vorbei, dahin. Der „Ersatz“ dieses Baues spricht für sich.

Historismus – Jugendstil – Bauhaus – Neo-Klassizismus – Expressionismus – Funktionalismus – Postmoderne – Dekonstruktivismus (wie im Düsseldorfer Hafen), die letzten hundert Jahre haben ihre häufigen gesellschaftlichen Umbrüche auch in den schnell wechselnden Architekturstilen gezeigt. Waren es früher vor allem die Repräsentation, die harmonisch wirkenden Proportionen und die Ästhetik, die das öffentliche Bauen bestimmten, sind es heute eher Verkehr, Funktionalität, Wirtschaftlichkeit und Umweltschutz. Die Ästhetik steht sehr oft an letzter Stelle. Die Symbiose von „Kunst und Wirtschaft“, wie sie sich neuerdings am Beispiel der Planung für einen neuen Kunstpalast im Ehrenhof zeigt, wird von Prof. Hentrich als „gefährliche Gratwanderung“ bezeichnet. Es bleibt abzuwarten, ob sich auch hier (zu Lasten der Kunst) die alte Weisheit, „Wer zahlt, schafft an“, bewahrt. Prof. Hentrich ist Mitglied des Kuratoriums der Kunstpalast-Stiftung und wird die Entwicklung aufmerksam und kritisch verfolgen.

Es kann kein Gespräch über das Stadtbild in Düsseldorf geben, ohne auf die Unwirtlichkeit einiger öffentlicher Plätze einzugehen. Musterbeispiel dafür ist der Gründgensplatz. Auch Prof. Dr. Hentrich weiß um die Unzulänglichkeit dieses Platzes. Sein Vorschlag: das Pflaster herausnehmen, etwas mit Erde aufschütten und den Platz gärtnerisch gestalten. Wäre das nicht eine schöne Aufgabe für unser Gartenbauamt, vielleicht im Zuge der Planungen für „Euroga 2002“?

Das abschließende Urteil unseres Gesprächspartners über unser Stadtbild ist positiv: „Düsseldorf kann sich gegenüber anderen Städten durchaus sehen lassen.“ Selbst die Architekturexperimente im Hafen toleriert er und meint: „Gewähren lassen.“

In den aus Anlaß seines 90. Geburtstages vor drei Jahren im Droste Verlag erschienenen Lebenserinnerungen („Bauzeit“) ist auch die etwas wehmütig klingende folgende Sentenz zu finden:

„Welch ästhetisches Vergnügen muß es gewesen sein, vor 150 Jahren den Rhein hinuntergefahren zu sein, wie Johann Wolfgang von Goethe es erlebt hat. Wie ansprechend muß es seinerzeit gewesen sein, auf einer schönen Allee mit Blick auf das Stadt-

tor in eine Stadt zu gehen oder mit der Kutsche zu fahren. Damals war es ein gewohntes Bild. Aber heute? Supermärkte mit riesigen betonierten Parkplätzen, Tankstellen oder Plätze zum Verkauf von Gebrauchtwagen empfangen den Reisenden. Kein schöner Anblick für das Auge.“

Nur Rückwärtsbetrachtung? Keineswegs. Wer die von Prof. Dr. Hentrich und seinem Architekturbüro HPP Hentrich, Petschnigg und Partner in den letzten 50 Jahren seines Bestehens geschaffenen Bauten in Düsseldorf betrachtet, kommt schnell zu dem Urteil: Gegenwartsbezogen und für die Zukunft gebaut. Ob Dreischaibenhäuser (Thyssen-Hochhaus), alte und neue Victoria-Versicherung, Provinzial-Versicherung, Trinkaus Bank an der Kö, Jacobi-Haus (Malkasten), Drahthaus, Fernmeldeamt, Tonhalle, Japan-Center mit Nikko-Hotel oder andere Großbauten in Düsseldorf und anderen deutschen Städten: immer signalisiert diese Architektur, daß Moderne und Funktionalität nicht auf Kosten der Ästhetik gehen müssen.

Grunderkenntnis des Architekten Prof. Dr. Hentrich: „Ob bildende Kunst, Malerei oder Architektur – die Harmonie wird immer siegen.“

Mit preiswertem Bauland käme Düsseldorf schneller aus dem Schneider

Von Alfons Houben

In Düsseldorf zu wohnen, vor allem in den bevorzugten Wohngebieten, hat seinen Preis. Schon in der näheren Nachbarschaft kommt man zum Teil weit billiger davon – das gilt für Mietwohnungen ebenso wie für Wohneigentum aller Art. Aber es würden – trotz der vergleichsweise hohen Kosten – noch viele Interessierte in die Landeshauptstadt ziehen, hier Miete zahlen oder sich ein Dach über dem Kopf bauen wollen, wenn die Möglichkeit dazu bestünde. Doch passable freie Mietwohnungen sind zwischen Rhein und Düssel dünn gesät und verfügbare Grundstücke eklatant knapp. Andererseits wiederum treiben der Mangel an Bauland und die Preisdifferenz zur Umgebung nicht wenige Düsseldorfer nach „draußen“.

„Zahlreiche Familien wären zur Rückkehr in die Landeshauptstadt bzw. zum Verbleib zu bewegen“, betont der renommierte Immobilien-Makler Aengevelt in seinem jüngsten Bericht zum Marktgeschehen, „wenn die tatsächlich vorliegenden Chancen zur Schaffung attraktiven, bedarfsgerechten Wohnraums durch Neuaus-

weisung innerstädtischer Wohngebiete endlich konsequent realisiert würden.“

„Für die Stadt Düsseldorf muß aufgrund der gegenwärtigen Baulandsituation (sogar noch) von einer Verschärfung der Stadt-Umland-Wandlung ausgegangen werden“, prognostiziert das Pestel Institut für Systemforschung (Hannover) in einer von der Stadt-Sparkasse in Auftrag gegebenen Untersuchung zum örtlichen Wohnungsmarkt bis zum Jahr 2010. Eindämmen ließen sich diese Abwanderungen nur, wenn die im Flächennutzungsplan vorgesehenen Grundstücke für rund 8 000 Wohnungen im individuellen Wohnungsbau „schnellstmöglich“ aktiviert würden. Immerhin fiel die Bautätigkeit in diesem Bereich in den Jahren 1995/96 auf den niedrigsten Stand der Nachkriegszeit zurück. Um die Abwanderung zu bremsen, müßten laut Pestel preiswertere Baulandflächen für mindestens 500 bis 1 000 Wohnungen pro Jahr bereitgestellt werden. Das wären also bis 2010 allein für den individuellen Wohnungsbau über 400 Hektar oder zwei Prozent der Stadtfläche bzw. rund acht Prozent der heute noch

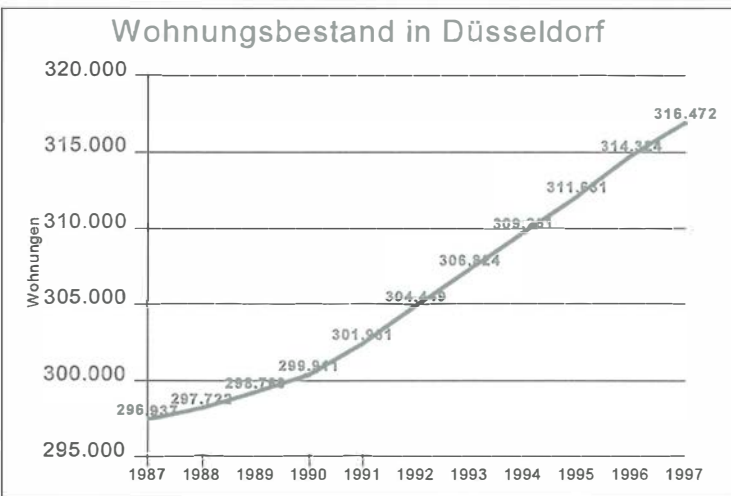
landwirtschaftlich genutzten Bereiche.

Hinzu käme der Bedarf für den öffentlich geförderten Wohnungsbau. Beim städtischen Wohnungsamt sind mehr als 6 500 Parteien registriert, die auf ein preis- oder besser: mietgünstiges Obdach reflektieren. Die Stadt fördert hier mit Geldern des Landes NRW, zum Teil unter Einsatz städtischer Darlehen, nicht nur Sozialwohnungen – also Unterkünfte für Haushalte, die nicht in der Lage sind, die auf dem freien Wohnungsmarkt verlangten Mieten zu bezahlen –, sondern seit 1992 auch Wohnungen des „Zweiten Förderweges“ – sie sind für Wohnungssuchende bestimmt, deren Gesamteinkünfte die Einkommensgrenze um bis zu 60 Prozent überschreiten. Im vorigen Jahr übertraf die Förderrate für Miet- und Genossenschaftswohnungen mit 1 011 Wohneinheiten immerhin, wenn auch nur hauchdünn, sogar den Höchststand von 1991.

Was nicht weiter wundernahm. Maßgebend beeinflusst wurde die Aufwärtsentwicklung durch das riesige Bauprojekt in Einbrungen, wo insgesamt 1 400 Wohnungen, darunter 400 geförderte, buchstäblich aus Äckern und Wiesen gestampft werden. Gäbe es noch andere Flächen des Ausmaßes, wie sie im hohen Norden zur Verfügung stehen, wäre die Stadt, zumindest wohnbaulich, relativ schnell aus dem Schneider. Aber von solchen Proportionen können Düsseldorf und sein Rathaus nur träumen.

Zwischen 5,20 und 22,25 Mark

Zwischen 5,20 und 6,60 Mark in einfachen Wohnlagen und 17,45 und 22,25 Mark pro Quadratmeter in guten pendeln nach der aktuellen Mietrichtwert-Tabelle in der Landeshauptstadt, herausgegeben vom Verein Düsseldorfer Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümer und vom Mieterverein Düsseldorf, die Mieten bei Altbau- und freifinanzierten Wohnungen. Die minimalen Beträge sind in Häusern zu zahlen, die bis 1948 gebaut wurden und weder Zentralheizung noch Bad/Dusche haben. Für Wohnungen aus der Zeit bis zum Jahr der Währungsreform mit Zentralheizung und Bad/Dusche werden in einfachen Wohnlagen schon 7,65 bis 10,25 DM pro Quadratmeter, in mittleren 8,65 bis 11,85 und in guten 9,95



Obwohl Düsseldorfs Bevölkerung seit der letzten Volkszählung 1987 nur um etwa 6 000 Köpfe wuchs, erhöhte sich die Zahl der Wohnungen bis 1997 um mehr als 19 500. Hier dürfte nicht zuletzt die Zunahme der Single-Haushalte eine Rolle gespielt haben.

PAUL KEGEL

Inhaber: Volker Kegel

Über 65 Jahre

40237 Düsseldorf
Achenbachstr. 155
Telefon: 02 11/67 14 15
Fax und Bereitschaftsdienst:
02 11/6 80 31 95

Sanitäre
Installation
Heizung
Wartungen

Modern in
Bad + Küche
WÄRME rationell
und wirtschaftlich



Hausverwaltung-Treuhand GmbH



- Verwaltung von Miet- u. Geschäftshäusern
- Verwaltung von Eigentumswohnanlagen
- eigene EDV-Anlage
- umfassende individuelle Betreuung
- langjährige Erfahrung in der Hausverwaltung

Tel.: 0211/382071 Fax: 0211/381652

Adersstr. 91 40215 Düsseldorf

Mode? Muche!

Seit 45 Jahren am Bilker Bahnhof.

Düsseldorf
Friedrichstraße 140
Tel.: 33 00 88

*Änderungen
im eigenen
Atelier!*

IHR BEKLEIDUNGSHAUS
FÜR DAMEN UND HERREN
Herbert Muche

SOEFFING

Kompetent für Kälte + Klima

Mindener Straße 12-22
40227 Düsseldorf
Telefon (02 11) 77 09-2 33



Machen Sie Ihren Garten wertvoller mit
Pflanzen aus unserer Gartenbaumschule

- Fachleute beraten Sie ● kostenloser Lieferservice
- malerische Solitärpflanzen von Nadel- und Laubgehölzen
- Rosen, Obstgehölze und Ziergehölze ab sofort pflanzbereit

Riesenauswahl auf 10 000 m² Verkaufsfläche

Schubert

DÜSSELDORF-ANGERMUND · Auf der Krone 33 · ☎ 02 03/7 43 75

Probst

- Glas, Porzellan
- Kristall, Bestecke
- Geschenkartikel
- Gaststättenbedarf

Elisabethstraße 32/34 · Telefon Sammel-Nr. 37 07 18

Wir empfehlen unseren **MIETSERVICE** für alle
Festlichkeiten: Glas, Porzellan und Bestecke
— NEU: Alles für den Hobbykoch —

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik — Seit 1890
Oberbilker Allee 285 — 40227 Düsseldorf
Tel. 37 30 96 — Fax 7 88 54 74

Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
Elektr. Antriebe — Reparaturen — **Markisen**

Sichern Sie sich Sicherheit

Als Versicherungsmakler für Industrie, Handel,
Gewerbe und Privat bieten wir auch
Ihnen die Vorteile aus unseren inländischen
und internationalen Kontakten.
50 Jahre Erfahrung begleiten unseren Service.

V&B VOGEL & AM BRUNNEN GmbH
— Versicherungsmakler seit 1939 —

40211 Düsseldorf · Tonhallenstraße 16
Telefon 02 11/16 702-0 · Telefax 02 11/16 10 13

BLUMENAUER IMMOBILIEN

zertifiziert nach DIN EN ISO 9001

Wohnen — Gewerbe — Rendite

Georg-Glock-Straße 20
40474 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 45 20 45
Fax: (02 11) 4 37 01 31
eMail: duesseldorf@blumenauer.de

bis 13,15 DM verlangt. Seit 1970 errichtete Wohnungen ohne zentrale Beheizung und Bad/Dusche tauchen in der Richtwert-Tabelle gar nicht mehr auf – Zeichen dafür, daß seit dieser Zeit bei keinem neuen Wohngebäude mehr auf derlei Ausstattung verzichtet wird: Seit 1977 sind offensichtlich auch keine Wohnungen mehr in einfachen Lagen gebaut worden.

Die Tabelle ist ohnehin nur eine „Orientierungshilfe“, die den Vertragspartnern die Möglichkeit geben soll, im Rahmen der ortsüblichen Entgelte eigenverantwortlich die Miethöhe zu vereinbaren. Ein Blick in das vierseitige Minipapier lohnt sich allerdings schon.

Eigentum hoch im Kurs

Geschoßwohnungsbau ist heute in Düsseldorf nicht mehr besonders gefragt. Eigentumswohnungen wiederum stehen hoch im Kurs. Mit 1600 Baugenehmigungen oder mehr als 50 Prozent aller Genehmigungen dieser Art wurde hier 1996, laut Makler Aengevelt, ein Spitzenwert erreicht und mit 936 im vorigen Jahr (= 34 Prozent) abermals ein respektables Ergebnis erzielt. Bei Ein- und Zweifamilienhäusern dagegen hinkt das Angebot deutlich hinter der Nachfrage her – Grund: der Baulandmangel, der im wesentlichen daran schuld ist, daß das Preisniveau steigt. Die höchsten Grundstückspreise werden, wie bei Vorstellung eines neuen, kostenlosen Faltblatts zum Grundstücksmarktbericht zu hören war, südlich des Nordparks mit rund 1400 Mark je Quadratmeter erzielt, während man in Flingern den unbebauten Quadratmeter schon für etwas mehr als 500 Mark haben kann.

Opposition: Andersdenkende, die allein deshalb alles besser können, weil vorerst keine Gefahr besteht, es beweisen zu müssen.



„De Hechte“ auf Kölsch-Tour. Sie sind dem Altbier dennoch treugeblieben.

TG „Hechte“

Inkognito in der Kölsch-Stadt

Die „Hechte“ fuhren den Rhein hoch, nach Köln, zu einer Kölsch-Probe. Die Führung übernahm an diesem Tage Herr Dirksmann als gebürtiger Kölner. Dies, obgleich er durch den tragischen Konkurs unserer Kammerspiele gerade seinen Job verloren hatte.

Zunächst begann er mit dem Schankwirt vom Sion ein ausführliches Palaver, in dem er mehr verheimlichend als andeutend uns als Besucher aus einer nahen rheinischen Großstadt vorstellte, die schon viel über die Eigentümlichkeiten der Kölner Braukunst gehört hätten und dieses nun mit eigener Zunge schmecken wollten. Nach langem hin und her wurden wir schließlich an mißtrauisch äugenden Köbessen vorbei in die hinterste Kammer des weitläufigen Lokals geleitet, wo uns eine gelbe Flüssigkeit in länglichen Reagenzgläsern gereicht wurde.

Dazu erklärte uns der Führer, warum man in Deutschland allgemein nach Alkoholgenuß blau, in Frankreich gris, in Norwegen braun, in Köln aber „ömm“ ist. In seinem weiteren Vortrag verstieg sich Herr D. sogar zu der Behauptung, daß zwischen den Brauverfahren von Alt und Kölsch Gemeinsamkeiten bestünden. Was bei uns „Hechten“ aber auf ungläubiges Staunen stieß. Die ersten beiden Glas Kölsch sind sehr anstrengend, dann

läßt die Wirkung etwas nach. Dazu weitere Vertiefungen unserer sprachlichen Kölsch-Kenntnisse: Fisimatenten machen, visitez ma tente, Besuche junger Kölnerinnen in den Zelten französischer Revolutionsoffiziere, die zuweilen sich zu richtigen Fistanöllschen entwickelten, fils à Noël.

Dem Interesse der „Hechte“ am feuchten Element folgend, führte uns Herr D. auf einem kleinen Umweg zur Mikwe, dem mittelalterlichen jüdischen Ritualbad vor der heutigen Rathauslaube, eine dunkle Treppe hinab, siebzehn Meter tief bis zum Grundwasserspiegel. Die Anlage war bereits im Mittelalter verschüttet, nachdem die jüdische Gemeinde als „verantwortlich“ für eine Pestepidemie aus der Stadt vertrieben worden war. Wiederentdeckt wurde die Anlage erst Anfang der fünfziger Jahre beim Aufräumen der Bombentrümmer.

Nach einer Einkehr im Süner-Kölsch, im Päßgen, im gewölbteifen Keller vom Früh-Kölsch haben wir noch lange fröhlich lachende und schwatzende Eingeborene bei Transport und Verzehr ihres Lieblingsgetränkes beobachtet. Der Abend klang aus im Alt Köln bei nun schon gewohntem Kölsch-Genuß. Die sorgfältige Organisation dieser Forschungsreise lag in den Händen von Mithecht Manfred Hartmann-Küster.

Detlef Krüger

Lichtpausen
 Fotokopien
 Farbkopien
 Bubblejet
 Großkopien
 Schnelldruck
 Plotservice
 Scanservice
 PosterPrint

REPRO

COPY

DIGITAL

Tel: 0211/17 25 4-0
 Fax: 0211/17 25 4-40

GEORG KÜHN ^{GM}_{BH}

REPROGRAFIE
 Charlottenstraße 14
 40210 Düsseldorf

HWK

Handwerkskammer
 Düsseldorf

Fit für den Fortschritt

Serviceangebote für ein
 leistungsstarkes Handwerk

z. B.:

Betriebswirtschaftliche Beratung
 Zentrum für Umwelt
 und Energie
 Akademie des Handwerks
 Europa Zentrum für
 Unternehmensführung
 Schweißtechnische Lehranstalt

Georg-Schulhoff-Platz 1
 40221 Düsseldorf
 Telefon 0211/8795-0
 Telefax 0211/8795-110

 Blumen

Josef Vell

Freundliches und geschultes Fachpersonal
 berät Sie in der Blumenauswahl
 für freudige und traurige Anlässe

- ★ Moderne Kranzbinderei —
eigene Gärtnerei
- ★ Blumen in alle Welt durch Fleurop
- ★ Grabpflege und Grabneuanlagen
- ★ Dauergrabpflege mit der
Gärtnergarantie

Gegründet 1919

AM NORDFRIEDHOF 7 — HAUPTINGANG
 Parkplatz am Geschäft und am Friedhof
 40468 Düsseldorf
 Telefon 0211 / 432772, Telefax 0211 / 432710

Lieferant von Blumen und Kränzen
 für die „Jonges“

 **GONSIOR**

Estriche · Hohlraumböden · Bodenbeläge · Teppichböden

Fürstenwall 179 · 40215 Düsseldorf
 Tel.: 370851 / 52 · Fax: 371013

Düsseldorfs ältestes Briefmarkenhaus (gegr. 1912)



Briefmarken - Münzen - Telefonkarten
 An- und Verkauf
 Taxierungen - Nachlaßverwertung

Anton Stuckert Nachf.

Inh. Carsten Grunenberg



Graf-Adolf-Str. 43, 40210 Düsseldorf, Tel. 0211-382977, Fax 0211-373214

Adressen- und Textverarbeitung
 Kuvertierservice · Postversand
 Adressen aller Berufe und Branchen
 Erfolgreich durch HVS-Laser-Briefe

HVS

Hildener Versand Service

Hofstraße 64
 Gewerbepark Süd
 40723 Hilden
 Tel. 021 03 . 6 43 70
 Fax 021 03 . 83 19

Der Nordpark wird bald größer – und was die Betroffenen dazu sagen

„Der Nordpark wird bald größer“, berichteten wir in unserer Juli-Ausgabe und gaben die Meinung des Arbeitskreises Öffentlichkeitsarbeit Nord wieder, der sich aus dem Presseamt der Stadt, der Messe, dem Flughafen und der Rheinischen Bahngesellschaft zusammensetzt. Ganz anderer Meinung zum Thema ist unser Heimatfreund Dieter Fr. Ruß, der uns dazu die folgende Stellungnahme (im Auszug) zuschickte:

Daß man diese Sache auch ganz anders sehen kann, mögen Sie daraus erkennen, daß sich vor einigen Monaten die Bürgerinitiative „Rettet den Nordpark“ gegründet hat, die während dieser Zeit viele hundert Unterschriften gegen diese Pläne gesammelt hat. Daß der Gruppe, die gegen diese Pläne ist, auch viele Mitglieder, angehören, muß ich sicher nicht gesondert erwähnen.

Die Bürgerinitiative stammt übrigens nicht, wie aus dem Artikel „Blickpunkt Nord“ fälschlicherweise hervorgeht, aus der Golzheimer Siedlung, sondern hat viele Bürger, die nicht in der Golzheimer Siedlung wohnen. Ich selbst z. B. wohne im südlichen Teil der Rotterdamer Straße, also so weit vom Nordpark entfernt, daß ich völlig unverdächtig bin, mir etwa um den Wert meines Wohnhauses Sorgen zu machen. Dies gilt für die überwiegende Anzahl der Mitglieder

der Bürgerinitiative. Daß einige Mitglieder auch in der Golzheimer Siedlung wohnen, ist richtig. Auch, soweit diese möglicherweise unmittelbar betroffen sind, dürften sie wohl berechtigt sein, gegen einen Mißstand zu protestieren.

Daß die Befürworter der „Messe-schleife“ und Herausgeber der Information „Blickpunkt Nord“ gerne behaupten, daß die Bürgerinitiative aus der Golzheimer Siedlung kommt, ist sicher darauf zurückzuführen, daß man glaubt, damit die Meinungsäußerungen dieser Bürgerinitiative herabqualifizieren zu können. Schon während des Protestes weitgehender Teile der Düsseldorfer Bevölkerung gegen die Pläne, neben dem Rheinstadion eine „Superarena“ zu errichten, wurde von der damaligen Messeleitung argumentiert, man könne die Stadtplanung nicht an den Interessen „einiger Villenbesitzer im Düsseldorfer Norden“ ausrichten.

Weil viele Mitglieder unseres Vereins auch Mitglieder der Bürgerinitiative sind, halte ich es für angemessen, der Bürgerinitiative die Gelegenheit zu geben, die einseitige Darstellung dieser Angelegenheit durch den o. a. Artikel zumindest teilweise wieder gutzumachen.

In dem Artikel wird von einem Raumgewinn des Nordparks von 50 Hektar gesprochen. Hiervon stammen 13 Hektar aus dem Städtischen Be-

triebshof, die dem Nordpark zugefügt werden sollen – und jetzt wörtlich – wenn der Städtische Betriebshof am Nordparkrand des Parks aufgegeben wird.“ Das ist der erste Punkt. Dann kommt es aber noch besser: Der Artikel erläutert, daß durch die „Messe-schleife“ die sogenannte Engländerriese zum größten Teil dem Nordpark angegliedert werden kann und dieser damit um weitere 37 Hektar gewinnt. Das hört sich so an, als ob diese Grünfläche zur Zeit nicht vorhanden wäre und erst durch die „Messe-schleife“ entstände. Das beiliegende Foto zeigt deutlich, daß die Engländerriese selbstverständlich bereits ein Teil des Nordparks ist. Das weiß nicht nur ich. Das wissen auch die Verfasser des Artikels. Und das wissen vor allem die Düsseldorfer Bürger, die sich gerade in diesem Teil des Nordparks aufhalten, ihre Freizeit verbringen, ihre Kinder spielen lassen usw.

Ich bitte Sie, der Bürgerinitiative „Rettet den Nordpark“ Gelegenheit zu geben, unserem Verein diese Situation in allen Einzelheiten darzulegen. Da auch dem Vorstand mehrere Vereinsmitglieder angehören, können Sie davon ausgehen, daß es sich keineswegs um eine parteipolitische Angelegenheit handelt, sondern um ein Vorhaben, das sich um große Objektivität im Interesse der Bürger und der Stadt bemüht.

Bierkultur: Warum der Baas ein Kölsch probierte

Die Atmosphäre der Veranstaltung in der Neumarkt-Passage in Köln war ausgezeichnet. Anlaß war die Buchvorstellung „Bierkultur – an Rhein und Maas“. Hierzu war unser Baas, Gerd Welchering, vom Herausgeber Dr. Fritz Langensiepen, Leiter des Amtes für rheinische Landeskunde des Landschaftsverbandes Rheinland, eingeladen. Unseren Baas haben begleitet unser Stadtbildpfleger, Ludwig Hahn, Rolf Töpfer und Arnulf Pfenning. Unter der gekonnten Moderation von Geert Müller-Gerbes ist bewußt gemacht worden, daß die Bierkultur

im Rheinland ein gutes Stück unserer alltäglichen Kultur ist. Tradition und Allgegenwart des Bieres prägen den Alltag. Bier ist auch großer Wirtschaftsfaktor. Zum Beispiel führt der Kölsch-Ausstoß zu einem Gesamtumsatz von knapp 1,7 Milliarden DM bei 2,9 Millionen Hektoliter. Dabei verteilt sich der gesamte Kölsch-Ausstoß gleichmäßig auf Faß und Flasche. Damit sind die Kölner den Düsseldorfern wieder einmal voraus. Denn kein anderes Bier im Land erreicht einen so hohen Faßbieranteil. Allgemein wird dies als ein Zeichen gewertet,

daß die Geselligkeit außerhalb des eigenen Zuhauses in Köln besonders geschätzt wird.

Das vorgestellte Buch vermittelt weiteres Wissenswertes. Über die Brautechnik wird wenig geschrieben, sondern es interessieren Fragen, „Wie gehen die Menschen mit dem Bier um, wie beeinflusst das Bier den Alltag?“ Daß Altbier eine nicht zu unterschätzende ernährungsphysiologische Bedeutung hat, ist bekannt. Schon in früheren Zeiten wurde Bier als Nahrungsmittel angesehen, nicht nur in Form von Biersuppen. A. P.



Die große Reisegruppe der TG „Ham'mer nit“ auf großer Fahrt in den Thüringer Wald.

TG „Ham'mer nit“

Feengrotten und Gourmettheater

Fünf Tage lang war unsere TG wieder einmal auf großer Tour. 44 Heimatfreunde mit ihren Frauen besuchten den Thüringer Wald. Die Fahrt ging von Düsseldorf zunächst nach Eisenach. Nach einer Mittagspause war die Besichtigung der Wartburg angesagt. Anschließend ging die Fahrt weiter zu unserem Hotel „Marien-turm“ in der schönen Saalestadt Rudolstadt. Die nächsten Tage waren ausgefüllt mit Besichtigungen und Besuchen im Thüringer Land. So besuchten wir die farbenprächtigen

Feengrotten in Saalfeld, wir hatten die Gelegenheit, mit der antiken Bergbahn in Oberweißbach zu fahren. Eine wunderschöne Schifffahrt auf dem Hohenwarte Stausee war dazu angetan, die gute Laune noch mehr zu heben. Auch hatten die Reisetilnehmer die Gelegenheit, zwei Thüringer Porzellanmanufakturen zu besichtigen. Und natürlich auch eine Stadtführung im schönen Rudolstadt mit der Heidecksburg (bekannt durch den wunderbaren Militärmarsch „Hoch Heidecksburg“).

Der Samstagabend wurde zu einem unvergesslichen kulinarisch-künstlerischen Erlebnis: Von Uschi Amberger und Toni Steidel vom Landestheater Rudolstadt wurde ein Gourmettheater

im Stile der unvergessenen Düsseldorferin Claire Schlichting und der Berlinerin Claire Waldoff geboten.

Den Abschluß am Sonntag bildete der Besuch auf einem Thüringer Bio-Bauernhof. Es war wieder mal eine Fünftagereise der TG voller Harmonie und Frohsinn. **Heinz Schönherr**

TG „Kläfploster“

Fernöstliches zu Füßen des Buddhas

Düsseldorf bietet viele Möglichkeiten, auch das Eintauchen in japanische Landschaft und Kultur. Bei strahlendem Sonnenwetter trafen sich unter Führung ihres Tischbaases Rolf Schieffer die Tischfreunde mit ihren Damen, um das japanische Kulturzentrum mit seinem schönen Garten im Stadtteil Niederkassel zu besuchen.

Der Besuch begann in einem dem EKO-Haus angegliederten alt-japanischen Tokioter Holzhaus und führte, von kundiger Führung begleitet, weiter durch die gepflegten Gartenanlagen zum buddhistischen Tempel mit der Statue des Amida-Buddhas, dem die Verehrung der Shin-Buddhisten gilt.

Der Shin-Buddhismus ist weithin weniger bekannt als der Zen-Buddhismus. Er ist aber in Japan die verbreitetste buddhistische Schule. Im Zentrum der Verehrung steht der Buddha Amitabha (japanisch Amida), dem dieser Tempel geweiht ist. Selbstbewußtsein, Leistungsdenken und Un-



Erinnerungsbild der TG „Kläfploster“ mit fernöstlichem Hintergrund.

Freizeit-Tips

Düsseldorfer Altstadt Herbst – noch bis zum 3. Oktober.

Messe – Caravan-Salon, noch bis zum 4. Oktober.

Philipshalle – 16. bis 18. Oktober: XI. Grand-Prix 1998, internationale Reitsportveranstaltung.

Karlplatz – 4. Oktober „Tag der offenen Tür“. Ab 9. Oktober wieder Marktplatz.

Stadtmuseum – Ausstellung ab 30. Oktober bis 29. November: „Leo Statz (1898–1943) zum 55. Todestag. Führungen jeweils 11 Uhr. 4. Oktober: Düsseldorf im Nationalsozialismus. 11. Oktober: Die Bedeutung des Rheins für Düsseldorf. 18. Oktober: Die Revolution von 1848 in Düsseldorf. 25. Oktober: Neues im Stadtmuseum.

Geschichtswerkstatt/VHS – 4. Oktober: Rundgang „Aus der Neustadt in die neue Stadt“, Treff 11 Uhr, an der Plastik „Auseinandersetzung“, Mittelstraße. 7. Oktober: Rundgang „Von der Malschule zur Kunstakademie“, Treff 14 Uhr, Hafensstraße,

gegenüber „Schiffchen“. 16. Oktober: Altstadtbesuch: „Innenansichten einer alten Stadt“, Treff 16 Uhr, Stadterhebungsmonument. 17. Oktober: Rundgang „Die Carl-Theodor-Zeit“, Treff 14.30 Uhr, Jan-Wellem-Denkmal. 17. Oktober: Rundgang „Oberkassel – Kunstprodukt mit altem Kern“, Treff 14 Uhr, Lueg-Platz/Ecke Kaiser-Wilhelm-Ring. 18. Oktober: Rundgang durch die Altstadt, Treff 11 Uhr, Schloßturn. 18. Oktober: Rundgang „Schicksalsstraße Heinrich-Heine-Allee“, Treff 11 Uhr, Ratinger Tor. 24. Oktober: Rundgang „Die Medienmeile im Hafen“, Treff 14.30 Uhr, Fernmeldeturm. 31. Oktober: Rundgang „Verfolgung und Widerstand 1933–1945“, Treff 14.30 Uhr, Mahn- und Gedenkstätte.

Theatermuseum – 17. Oktober: Tag der offenen Tür.

Tonhalle – ars musica Konzert des Chors der Landesregierung, 25. Oktober, 11 Uhr, Junge Elite. Werke von Mendelssohn, Beethoven und Rimsky-Korssakow.

Kunstmuseum – noch bis 18. Oktober: Zwischenspiel Barock.

Kunstsammlung NRW – noch bis 29. November: Max Ernst.

Hetjens-Museum – im Rahmen der Kulinarischen Abende, am 26./27. Oktober: „Der blühende Garten des Sultans“. Islamische Keramik des 9. – 19. Jahrhunderts, mit nahöstlicher Küche.

Komödie – 1. bis 10. Oktober (nicht 5.) Krimi-Komödie „Es war nicht die Fünfte, es war die Neunte“. 5. Oktober: Comedy-Solo Mark Britton. 11. + 12. Oktober: „Werbung ist nicht alles“ mit Bernd Stelter. 14. Oktober bis 1. November (außer 19. + 26. Oktober): Komödie „Besuch bei Mr. Green“. 16. + 17. Oktober: Travestie-Show „Femme fatale“. 18. Oktober: Kraft-Alexander „Der jüdische Witz“.

Stern-Verlag – 28. Oktober, 20.30 Uhr: „Was gibt es Neues im Leseherbst '98?“

Uerige – 4. Oktober, 11–12 Uhr: Verzälches op Platt. 11. Oktober, 12–15 Uhr: The Metropol Jazzmen. 25. Oktober, 12–15 Uhr: Jazz-Konfekt.

gezwungenheit gelten bei uns als positive Charaktereigenschaften, in der buddhistischen Gesellschaft sind Demut und Bescheidenheit hochgeschätzte Tugenden. Diesem Vortrag, gewissermaßen zu Füßen des Buddha, lauschten die Jonges mit sonst ungewohnter Ruhe.

Nicht ohne Grund ist Düsseldorf für dieses noch nicht weithin bekannte Kulturwerk ausgewählt worden. In und um Düsseldorf hat sich im Laufe der Zeit die größte japanische Kolonie in Europa gesammelt. Hier können die Japaner ihre heimische Kultur pflegen und zugleich deren Austausch mit derjenigen Europas fördern. Dazu dienen unter anderem Besichtigungen, Teezeremonien, Gartenfeste und Musikveranstaltungen.

Zum Abschluß dieses interessanten Ausfluges in die fernöstliche Welt versammelten sich die durstig gewordenen KLÄFPLOSTER zum Umtrunk und Mahle im nahegelegenen Biergarten der Brauerei Albrecht in Alt-Niederkassel. R.S.

Jonges und LVR bald gemeinsam

Die Sache liegt eigentlich klar auf der Hand. Der traditionsreiche und bewußte Heimatverein Düsseldorfer Jonges und das Amt für Rheinische Landeskunde (ARL) im Landschaftsverband Rheinland (LVR) haben viele Gemeinsamkeiten und viele verbindende Interessen. Deshalb wollen beide künftig gemeinsame Projekte starten und ihre heimatbezogenen Aktivitäten koordinieren.

Der offizielle Startschuß für diese vielversprechende Zusammenarbeit soll bereits am 27. Oktober im Kollinghaus an der Bilker Straße erfolgen. Dann nämlich bitten LVR und Jonges zur Uraufführung der neuesten ARL-Film-Dokumentation über die „Kulturgeschichte der Kneipen im Rheinland“. Der Film entstand in mehr als einjähriger Arbeit, Drehort waren neben Düsseldorf (Internet-Café im Zakk) unter anderem Rheinberg, Wiehl und Bonn.

„Die Uraufführung dieses Films bei den Düsseldorfer Jonges sehen wir als Auftakt einer guten und intensiven künftigen Zusammenarbeit“, erklärte gestern ARL-Amtsleiter Fritz Langensiepen gegenüber der WZ. „Wir als Landesforscher und größter Heimatverein können sicherlich viel voneinander profitieren.“ Sein Amt habe bereits in der Vergangenheit verschiedentlich mit den Jonges zusammengearbeitet und dabei festgestellt, daß „die Verbindungen und Vernetzungen der Jonges innerhalb Düsseldorfs hervorragend“ seien.

Auch bei den Jonges blickt man der intensivierten Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband durchaus erwartungsvoll entgegen. Jonges-Baas Gert Welchering: „Wir haben sicherlich viele Berührungspunkte, und eine generelle Verbindung könnte da bestimmt hilfreich sein.“

Horst Kuhnes

Schloß Apotheke

Apotheker Dr. Thomas Rasche
Schloßstr. 15 · 40477 Düsseldorf
☎ 02 11/44 34 93 · Fax 48 28 81



Blutuntersuchungen
Reiseimpfberatung
Blutdruckmessung
Kompressionsstrümpfe
nach Maß
Pflanzenschutzmittel

Inkontinenzberatung
Arzneitees
Tierarzneimittel
Verleih von
Babywagen und
Milchpumpen



vermietet: Maschinen
und Werkzeuge
von A – Z



Wir haben, was Sie suchen!

- | | | |
|---|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ● Abbruchwerkzeuge ● Absperrungen ● Airlessgeräte ● Aufzüge ● Baustelleneinrichtung ● Bauholz ● Baumstumpfpräsen ● Bauschalung ● Bauwagen, Container ● Bauzaune ● Betonfräsen, Betonstecher ● Brunnenbaugeräte ● Diamantwerkzeuge ● Estrichpumpen ● Flügelmäher ● Flutlicht | <ul style="list-style-type: none"> ● Förderbänder ● Gartengeräte ● Heizturbinen ● Kernbohrer ● Kompressoren ● Konsolgerüste ● Minibagger ● Parkettschleif- maschinen ● Profi-Sandstrahl- anlagen TESTAR-Strahlsand ● Putzmaschinen PFT-G 4 ● Radlader ● Raumentrockner ● Rüttelplatten | <ul style="list-style-type: none"> ● Schnellgerüste Fängerüste ● Schuttmätschen ● Silomat PFT u. PFT-Zubehör ● Ströpper in aller Größen ● Stromaggregate ● Tellerschleifer ● Vibrationswalzen ● Werkzeuge ● Zubehör für Baumaschinen ... und, und, und |
|---|---|---|

Geschäftszeiten:
Mo. – Fr. 7–17 Uhr,
Sa. 9–12 Uhr

NEU Instandhaltungen und Dienstleistungen
rund um Bau, Haus und Garten
Tel.: 02 11/7 33 31 35

Inh.: Wulf Strenz
Höher Weg 270 · 40231 Düsseldorf-Flingern
Tel.: 02 11/7 33 31 31
Fax: 02 11/7 33 33 48



Dresdner Bank



Zum Euro haben wir einen
besonders guten Draht: EUR-A.

Das PC-Beratungssystem
für die europäische
Zukunft Ihres Unternehmens.

Mit EUR-A zeigen Ihnen unsere
Euro-Berater, wie sich die Währungs-
union auf Ihr Unternehmen auswirkt:
vom Vertrieb bis zum Management.
Und sie sagen Ihnen, was Sie tun
müssen. Dann kann der Euro ruhig
kommen: Sie sind jedenfalls gut vor-
bereitet. Mehr darüber erfahren Sie
bei unseren Firmenkundenbetreuern.

Ihr Druckhaus für alle Fälle



ENDLOSZENTRALE axel roth gmbh

Tel. (021 03) 58 88-0 · Fax (021 03) 58 88-80 · 40721 Hilden · Kleinhülsen 44

„Kurfürstin von Brandenburg“ zu Gast bei den Jonges

Von Horst Morgenbrod

Wußten Sie schon, daß es am Niederrhein und im niederländischen Grenzgebiet nahezu 500 Herrensitze gibt? Einen großen Teil davon hat die Touristik Agentur Niederrhein (Kalkar) in ihr Ausflugsprogramm (vor allem auch für Gruppen) eingebunden. Für diese Agentur war Dagmar Toschka bei den Jonges zu Gast, klar, daß sie an diesem Abend im Kolpingsaal den Jonges den Niederrhein und seine Attraktionen als Ausflugsziel dringend empfahl.

Höhepunkt des Abends war jedoch der Auftritt der einstigen Prinzessin Louise Henriette von Oranien, die später zur Kurfürstin von Brandenburg avancierte. In diese Rolle war, entsprechend gewandet, Nicole Brögmann (Horizonte Euregio Kultur-Touren, Kalkar) geschlüpft – mit viel Charme und ausgezeichnetem historischen Sachverstand wußte sie die Jonges zu begeistern. Auch sie warb für den Niederrhein – im Mittelpunkt ihres Vortrags stand jedoch ihre Vorstellung als historische Persönlichkeit, die eine personale Verbindung zwischen dem Niederrhein und Berlin-Brandenburg schuf.

Die Prinzessin wurde am 7. Dezember 1627 in Den Haag geboren. Im gebotenen Alter hatte sie eine Liebesbeziehung zum französischen Prinzen von Talment und Tarent – da setzte das Familiendrama ein: Der Kurfürst von Brandenburg warb um ihre Hand. Vorher hatte er sich um eine schwedische Prinzessin bemüht, solcherart hoffend, bei den sich abzeichnenden Verhandlungen um den Westfälischen Frieden 1648 die Schweden für seine politischen Pläne zu gewinnen, doch diese lehnten ab. Die wiederum politisch motivierte Werbung in Den Haag hatte Erfolg, die Mutter der Prinzessin, Amalie von Solms-Braunfels, zwang ihre Tochter, auf ihr persönliches Glück zu verzichten – um der Staatsraison willen. 1646 kam es zur Hochzeit in Den Haag, dann lebte das Paar vier Jahre lang auf der Klever Schwanenburg. Es war ein Schock für die junge Kurfürstin: Vom angenehmen Hofleben wurde sie in eine Region versetzt, in der nach dem 30jährigen Krieg alles verwüstet war. 1650 siedelte das Paar nach Berlin über, auch dort Verwüstungen und Kargheit, wohin das Auge auch blickte.

Doch trotz dieser äußeren widrigen Umstände hat die Prinzessin



Und so sah Louise Henriette aus dem Hause von Oranien wirklich aus. Durch ihre Ehe mit dem Großen Kurfürsten kam die Grafschaft Moers in preußischen Besitz.

Glück: Aus der Pflichthochzeit wurde im Laufe der Jahre eine innige Lebensgemeinschaft. Die Chronisten berichteten, der Kurfürst habe sie nie betrogen. Das gab ihr die Kraft für ihr segensreiches Wirken in Berlin. Holländische Handwerker und Gärtner wurden an die Spree geholt, Weinberge angelegt (1660 lieferten sie 850 Tonnen des Rebensaftes), auch die Blumenzwiebel kam auf diese Weise in brandenburgische Gefilde.

Louise-Henriettes Einfluß war so groß am Hofe, daß zum Beispiel kein Bräutigam den Stand der Ehe eingehen durfte, der nicht 60 Obstbäume gepflanzt und sechs Jungeichen gepflanzt hatte. Als Zeichen seiner Zuneigung überließ ihr der Kurfürst 1650 das Amt Bötzow, einen öden Landstrich mit Äckern, kleinen Dörfern und Seen. Sie ließ dort das Schloß im niederländischen Stil wieder aufbauen, legte viele Gärten an, schenkte den Bauern Vieh, erließ ihnen Pachtzahlungen. Drei Jahre später wurde aus dem „Amt Bötzow“ der Name „Oranienburg“. Vor dem Schloß steht ihr Denkmal. Ein weiteres Denkmal von Louise-Henriette wurde am 20. Juni 1904 in Moers enthüllt.

Der starke Beifall der rund 300 Jonges im Saal zeigte Nicole Brögmann, wie sehr sie Hirn und Herz der Jonges getroffen hatte. Baas Gerd Welchering meinte gar, fast überwältigt: „Sie haben uns heute abend verzaubert.“ Blumengrüße der Jonges an die beiden Damen plus Literatur über Düsseldorf. Diese Stadt gehört nämlich bei der Touristik Agent Niederrhein nicht zum „Niederrheingebiet“, noch nicht.



Historischer Brückenschlag über Jahrhunderte: „Oranier-Prinzessin“ Nicole Brögmann und Baas Gerd Welchering.

Region – Die Renaissance der Heimat

Unter anderem begünstigt durch neue Informations- und Kommunikationstechniken erleben wir einen verstärkten Wettbewerb von Unternehmen und Staaten auf Weltebene. Diese Entwicklung ist als „Globalisierung“ in aller Munde. Doch diese Medaille hat auch eine andere Seite. Die heißt: „Regionalisierung“.

Denn in gleichem Maße, wie sich unser politisches, wirtschaftliches und kulturelles Leben internationalisiert, wenden wir uns wieder unserem direkten überschaubaren Lebensumfeld zu.

Die dynamischen Prozesse, die mit der Globalisierung verbunden sind, verlangen allerdings, daß diejenigen, die trotzdem ihre unverwechselbare Eigenart behalten wollen, sich mit ihren unmittelbaren Nachbarn zusammen tun müssen. Und genau das geschieht heute. Im persönlichen Alltag entstehen kleine Netzwerke, die vom Transport der Schulkinder bis zu gemeinsamen ortsgelunden kulturellen Aktivitäten reichen. Die 1300-Jahr-Feier, die vor kurzem unser historischer Stadtteil Kaiserswerth erlebt hat, ist dafür ein schönes Beispiel. Auch die vielen Nachbarschaftsfeste zeigen den Trend. Je mehr scheinbar „Heimat“ durch globale Entwicklungen in Frage gestellt wird, desto stärker wird versucht, Heimat nicht verlorengelassen zu lassen und sie deshalb immer wieder neu zu beleben.

Gleiches unternehmen auch die Städte, Gemeinden und Kreise – europaweit. Auch sie haben erkannt, daß sie sich nur dann als unverwechselbare und wettbewerbsfähige Räume – eben als Heimat – behaupten können, wenn sie drei mittlerweile berühmte „K“ (Kooperation, Kommunikation und Koordination) untereinander pflegen. Wenn sie also in für alle bedeutsamen Fragen zusammenarbeiten, sich miteinander austauschen und sich abstimmen.

Aus diesen Gründen suchen sich die Probleme unseres persönlichen und gesellschaftlichen Umfeldes zunehmend eine neue Ebene, die oberhalb der Gemeinden, Städte und Kreise und unterhalb des Staates angesiedelt sind: die REGION. Dies ist der Raum, der groß genug ist, um in der sich ständig wandelnden Welt nennenswerte Kräfte, Wissen und finanzielle Ressourcen zu aktivieren und gleichzeitig klein genug ist, um nach demokratischen Grundsätzen regierbar zu bleiben.

Die Region ist deshalb nichts anderes als eine auf die heutige Zeit bezogene Übersetzung für einen Begriff, der wie kein anderer in den letzten 100 Jahren kommerzialisiert und sentimentalisiert, mißbraucht und manchmal sogar tabuisiert wurde: „Heimat“.

Zeit und Ort benennen, um sich glaubhaft zu machen. Sind sie unterhaltlich erzählt, sind sie ermunternd und lehrreich, oder rührend erbaulich, nun gut! so wollen wir's gelten lassen. Ist man aber nicht grad ein Professor der Beredsamkeit und sonst noch allerlei, was der heilige Augustinus gewesen, und will doch partout über sich selbst was schreiben, dann wird man wohl am besten tun, man faßt sich kurz. Und so auch ich.

Wilhelm Busch



Der Autor dieses Gastkommentars, Jürgen Laskowski, ist Leiter des Regionalbüros Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein, das die regionale Zusammenarbeit der Städte Düsseldorf, Krefeld und Mönchengladbach und der Kreise Mettmann, Neuss und Viersen organisiert.

Das kleine Jubiläum

Unser Rathaus 425 Jahre alt

Unbemerkt von der Öffentlichkeit, aber nicht vom Städtischen Presseamt, das im Amtsblatt einen großen Artikel darüber brachte, wurde das Düsseldorfer Rathaus vor einigen Wochen 425 Jahre alt. Warum ein Duisburger Mauermeister (Heinrich Tussmann) und kein Düsseldorfer den Auftrag zum Rathausbau 1570 erhielt, geht nicht aus den Akten hervor. Es wird angenommen, daß Tussmann nach den Plänen von Hofbaumeister Alexander Pasqualini dem Jüngeren (1534–1625) gebaut hat. 1749 baute der aus Aachen stammende Baumeister J. J. Couven, von dem auch der Jägerhof stammt, auf Anordnung von Kurfürst Karl Theodor das Rathaus um. Seit dieser Zeit gibt es auch den Rathausbalkon, von dem aus die Stadtspitze immer wieder „ihr Volk“ bei besonderen Anlässen begrüßt.

Höflichkeit: Eine schwere Aufgabe ist freilich die Höflichkeit insofern, daß sie verlangt, daß wir allen Leuten die größte Achtung bezeugen, während die allermeisten keine verdienen.

Arthur Schopenhauer

Die Erkenntnis

Kein Ding sieht so aus, wie es ist. Am wenigsten der Mensch, dieser lederne Sack voller Kniffe und Pfeife. Und auch abgesehen von den Kapriolen und Masken der Eitelkeit. Immer, wenn man was wissen will, muß man sich auf die zweifelhafte Dienerschaft des Kopfes und der Köpfe verlassen und erfährt nie recht, was passiert ist. Wer ist heutigen Tages noch so harmlos, daß er Weltgeschichten und Biographien für richtig hält? Sie gleichen den Sagen und Anekdoten, die Namen,

Düsseldorf im Dreißigjährigen Krieg

Von Horst Morgenbrod

Überall in Deutschland wird in diesen Wochen des Endes des Dreißigjährigen Krieges gedacht: die Zeit von 1614 bis 1648 war mit die größte Schreckenszeit der deutschen Geschichte. Wie hat sie Düsseldorf durchlitten? Dank des klugen Taktierens zwischen allen Fronten durch den residierenden Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm (1614 – 1653) kamen die Düsseldorfer in jenen Jahren mit dem Schrecken davon. Gewiß, es gab lästige Einquartierungen und Dienstleistungen, aber gemessen am Los anderer Orte – wie auch Benrath, Monheim, Angermund und Gerresheim, die mehrmals ausgeplündert wurden – kamen unsere Vorfahren „gut weg“, soweit es die Kriegswirren betraf.

Schrecknisse anderer Art gab es dennoch in diesen Jahren: 1627/28 wütete die Pest in Düsseldorf und forderte 3 000 Tote (bei rund 5 000 Einwohnern!), und 1634 schlug der Blitz in den Pulverturm am Rhein in der Altstadt ein, 58 Häuser wurden zerstört, mindestens 60 Tote und eine große Zahl Schwerverletzter waren zu beklagen.

Wir täten gut daran, Fürst Wolfgang Wilhelm in Dankbarkeit zu ge-

denken; der Stadthistoriker, unser Heimatfreund Prof. Dr. Hugo Weidenhaupt, nennt ihn einen „tüchtigen Fürsten, der auch den Glanz einer Hofhaltung nach Düsseldorf brachte“.

Der Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges und des Friedensschlusses 1648, also vor nunmehr 350 Jahren, wird in Münster in einer Ausstellung gedacht. Am 15. Mai und 24. Oktober 1648 wurden die Verträge unterzeichnet, und auf Flugblättern verkündeten „Freud- und Friedenbringende Postreiter“ aller Welt die gute Nachricht.

Die Münsterland steht ganz im Zeichen des Friedensreiters. Das Friedensjubiläum „350 Jahre Westfälischer Friede“ ist Anlaß für eine Fülle kleinerer und größerer Feste, kultureller Veranstaltungen und Ausstellungen. Herausragendes Ereignis des Jubiläumsjahres ist die 26. Europaratsausstellung „1648 – Krieg und Frieden in Europa“ unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Roman Herzog. Zu sehen ab 24. Oktober 1998 bis 17. Januar 1999 in Münster und Osnabrück.

Informationen: Münsterland Touristikzentrale, Hohe Schule 13, 48565 Steinfurt, Tel. 0 25 51/93 92 91, Fax 0 25 51/93 92 93.

Es rauscht der Rhein . . .

Düsseldorf-Historie wurde zum Video-Hit

Das Filmmuseum der Landeshauptstadt hat sich entschlossen, das Video „Es rauscht der Rhein – es strömt das Leben“ neu aufzulegen. Die ersten 2 000 Exemplare sind inzwischen verkauft. Aufgrund der unerwartet großen Nachfrage wurden nun noch einmal 600 weitere Videos produziert.

Der Film basiert auf einer Kinofassung des früheren Düsseldorfer Lichtspiel-Betreibers Fritz Genandt. Er verarbeitete das aktuelle Zeitgeschehen der Jahre 1911 bis 1951 in Düsseldorf und Köln zu einer Montage. 1951 wurde die Kinofassung im legendären „Apollo“ uraufgeführt. Mit Hilfe des damaligen Filminstituts der Landes-

hauptstadt, des heutigen Filmmuseums, wurde der Streifen Jahrzehnte später konservatorisch gesichert und überarbeitet.

Das Video (Schwarzweiß, 69 Minuten) kann über das Filmmuseum, Kasernenstraße 6, Telefon 89-9 37 66, bezogen werden. Weitere Verkaufsstellen: die Buchhandlungen Bi Ba Buze, Aachener Straße 1, Droste, Schadow Arkaden, Gebhard, Corneliusstraße 49, Hecht, Lorettostraße 34, Schrobbsdorf, Königsallee 22, der Stern-Verlag, Friedrichstraße 24–26, das Theatermuseum, Jägerhofstraße 1 und der Verkehrsverein an der Immermannstraße. Das Video kostet 29 Mark.



Qual der Wahl

Leute, habt Ihr richtig gewählt, Euch bei der Wahl auch schön gequält?

Man weiß ja, wenn man Kreuzchen malt, bist Du es, der die Zeche zahlt.

Die Parteien versprechen miteinander das ganze Blau vom Himmel herunter.

Übers Jahr geht es wieder ran, sind die Sessel im Rathaus dran.

Große Frage ist dabei diese: Joachim oder Marie-Luise?

Wähl dä Kähl ich oder dat Weit?

Wägt schön ab, es bleibt ja noch Zeit.

Beobachtet beide, denn um mehr geht es bei dieser Wahl als bisher:

Der/die OB wird zum Koloß – nämlich auch noch Verwaltungsboß.

Wer aufs Blau des Himmels vertraut, wird häufig naß bis auf die Haut . . .

Alfonso

Menschen: Was man über einen Menschen denkt, kann man allen sagen, nur ihm selbst nicht. Er verstünde es nicht. Ihm muß man sagen, was er will, daß man über ihn sage. Nur das versteht er.

Martin Wabser

Die Düsseldorfer Presse über uns

RHEINISCHE POST

Erschienen am 24. 9. 1998

Lebendigkeit der Stadt

Düsseldorfs Straßen und Plätze sind das Lieblingsmotiv von Wolfgang Hütten, besonders wenn sie gerade von Martins- oder Schützenzügen belebt werden. Als Würdigung für sein Werk verlieh Gerd Welchering, Baas der Düsseldorfer Jonges, dem Kunstmaler am Dienstag den Künstlerpreis des Heimatvereins. Die Jonges vergeben die mit 4 000 Mark dotierte Auszeichnung nur alle drei Jahre. 1995 ging sie an den Bildhauer Bert Gerresheim. Alt-Baas Kurt Monschau stellte bei Hütten's Arbeiten besonders heraus, daß der Betrachter „sich in die Stimmungswelt der Bilder hineinversetzt fühlt“. Die Motive des Autodidakten (Jahrgang 1922) bildeten einen Gegenpol zur abstrakten Malerei und spiegelten die Lebendigkeit Düsseldorfs anschaulich wider. Werke aus Hütten's jahrzehntelangem Schaffen zieren inzwischen die Wände städtischer Behörden und Museen und hängen ebenso bei privaten Sammlern wie bei Firmen.



Große Ehrung für den Düsseldorfer Maler Wolfgang Hütten — v. l. n. r.: Laudator, Altbaas und Stifter des Jonges-Künstlerpreises Kurt Monschau, Wolfgang Hütten und Baas Gerd Welchering.
Bild: Heinz Hesemann

Pressemitteilung der Düsseldorfer Jonges:

Kein Verkauf der Staatskanzlei!

Mit Unverständnis und Entrüstung haben wir im „Landtag intern“ vom 8. 9. 98 Kenntnis genommen, daß die Landesregierung sich von der Villa der Staatskanzlei trennen will.

Dies für das Land NRW geschichtsträchtige Haus am Horion-

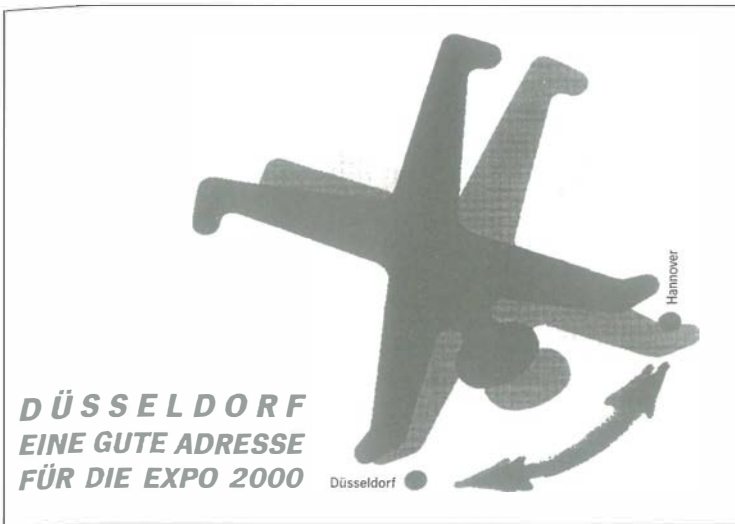
platz ist mehr als nur eine Immobilie, die man auf dem offenen Markt zum Verkauf anbietet, hier haben die Ministerpräsidenten seit Jahrzehnten Landesgeschichte geschrieben.

Wir bitten die Landesregierung, noch einmal Überlegungen anzustellen, um eine geschichtsbewußte Lösung zu erreichen.

Wer von den Bürgern der Landeshauptstadt Düsseldorf ein so oft gefordertes landeshauptstädtisches Bewußtsein anmahnt, muß sich jetzt auch von dem größten Heimatverein dieser Stadt sagen lassen, was in seinen Statuten steht: „daß wir u.a. an dem Schutz und der Gestaltung der Stadt und Heimatlandschaft mitzuwirken sowie für die Erhaltung charakteristischer Bauten und Baudenkmäler einzutreten haben“.

Es darf doch nicht sein, daß wir als Heimatverein der Landesregierung sagen müssen, daß es unschicklich ist, ein historisches Haus meistbietend zu veräußern.

Die obige Pressemitteilung wurde in allen drei Düsseldorfer Tageszeitungen veröffentlicht und damit entsprechend gewürdigt.



Von Düsseldorf bis Hannover reicht die Spannweite dieses Radschlägers. Medien-Signet für die Expo 2000.



Jonges-Veranstaltungen



Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36

Oktober 1998

Dienstag, 6. Oktober 1998, 20.00 Uhr

*Die 180. (!) Presseschau mit Ernst Meuser
und Aufnahme neuer Mitglieder*

Dienstag, 13. Oktober 1998, 20.00 Uhr

*Düsseldorfer Dönekes –
von und mit Monika Voss*

Dienstag, 20. Oktober 1998, 20.00 Uhr

*Die Tischgemeinschaft „Ham'mer nit“
feiert 40jähriges Bestehen*

Musikalische Umrahmung des Abends mit der Gruppe „Klätschnaß“.

Dienstag, 27. Oktober 1998, 20.00 Uhr

Gemeinsam mit dem Amt für rheinische Landeskunde Bonn
und vielen Gästen:

*Uraufführung der Filmdokumentation
„Wie kam die Kneipe an den Rhein?“*

Bilder aus der Kulturgeschichte der rheinischen Gaststätte; 45minütiger
Farbfilm, Autoren: Dr. Berthold Heizmann und Dr. Günther Hirschfelder.
Anschließend Premieren-Treff bei Düsseldorfer Altbier.

Vorschau auf Dienstag, 3. November 1998, 20.00 Uhr

*Wie begegnet uns Geschichte im Alltag,
und wie gehen wir mit ihr um?*

Vortrag. Referent: Staatsarchivdirektor Dr. Dieter Weber, Vorsitzender
„Düsseldorfer Geschichtsverein e.V.“

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Hans Ohligschläger, Ingenieur, 76 Jahre

verstorben am 13. 8. 1998

Ernst Sprick, Kfz-Meister, 94 Jahre

verstorben am 15. 8. 1998

Hans Monser, Ingenieur, 80 Jahre

verstorben am 16. 8. 1998

Hubertus Scheunemann, Tech. Angest. 65 Jahre

verstorben am 22. 8. 1998

Josef Schmitz-Weiss, Pensionär, 78 Jahre

verstorben am 29. 8. 1998

Helmut Preuss, Prokurist, 64 Jahre

verstorben am 30. 8. 1998

125 Jahre
1872-1997

*Im
Mittelpunkt
steht der
Mensch*

Dies ist seit
fünf Generationen
unser Leitsatz.
Wir haben traditionelle
Werte mit den
Möglichkeiten des
modernen Fortschritts
zum Wohle der uns
anvertrauten Menschen
verbunden.

So schaffen wir
für die Angehörigen
eine Verbindung zwischen
Tod und Leben.

BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM
SEIT 1872

1. 10. Gatzweiler, Jakob, Brauereibesitzer	82	24. 10. Fengler, Hans-Joachim, Unternehmer	65
1. 10. Müntz, Manfred, Glasermeister	60	25. 10. Henkel, Dr. Dr. Konrad, Chemiker	83
2. 10. Rahlwes, Hermann, Geschäftsführer	60	25. 10. Kobusch, Ernst August, Kaufmann	55
2. 10. Schulze, Karlheinz, Regierungsdirektor	75	25. 10. Bourgeois, Prof. Dr. Maurice, Arzt	65
2. 10. Schüler, Friedrich-Karl, Direktor und Pfarrer	78	26. 10. Feuser, Josef H., Kaufmann	76
2. 10. Schmidt, Jochen, Verw.-Angest.	60	26. 10. Levering, Heinz-Willi, Medizin-Student	40
2. 10. Zieren, Dr. Wolfgang, Dipl.-Kfm., Steuerberater	40	26. 10. Schumacher, Rigo, Dipl.-Physiker	55
2. 10. Krupp, Andre, Schüler	30	28. 10. Ruibat, Werner, Beamter	60
2. 10. Bierig, Hans, Pensionär	79	28. 10. Busch, Heinrich, Rentner	77
2. 10. Hennesen, Horst, Bankkaufmann	60	29. 10. Wallraven, Franz, Betriebsleiter	78
3. 10. Pelzer, Hans, Röntgen-Ingenieur	81	29. 10. Jager de, Gerrit, Dipl.-Betriebswirt	55
3. 10. West, Arthur, Chief Police adviser	70	29. 10. Hörnes, Frank, selbst. Immobilienmakler	30
3. 10. Brassel, Walter, Kaufmann	65	29. 10. Schneider, Peter, Steueramtmann	75
4. 10. Köhler, Robert, Handelsvertreter	79	29. 10. Halverscheid, Günter, Pensionär	70
4. 10. Drees, Bernhard, Landesger.-Präs. a. D.	86	30. 10. Adam, Anton, Spediteur	60
7. 10. Kulins, Fritz, Sparkassendir. a. D.	76	30. 10. Breuch, Eckehard, Geschäftsführer	50
8. 10. Horländer, Wolfgang, Abteilungsleiter	50	31. 10. Ifsen, Manfred, Bankdirektor	60
9. 10. Walldorf, Ernst, selbst. Kaufmann	82	31. 10. Koch, Günter, Einkaufsleiter	76
9. 10. Schippke, Heinz, Kfm. Angestellter	77	31. 10. Meuter, Friedrich, Elektroniker	50
9. 10. Broicher, Dr. Wilhelm	87	31. 10. Krichel, Erich, Ltd. Städt. Verw.-Dir. a. D.	78
10. 10. Petersen, Klaus, Kaufmann	60	31. 10. Dornbach, Paul, Uhrmachermeister	82
11. 10. Teske, Rudi, Ruheständler	78	31. 10. Hoppe, Otto, Graphiker	85
12. 10. Schlemmer, Bernd, Malermeister	60		
12. 10. Behrens, Dr. Fritz, Justizminister	50	1. 11. Eschweiler, Peter, Geschäftsf.-Gesellschafter	70
15. 10. Fingerle, Helmut, Bauing./Geschäftsf.	70	2. 11. Lippoldt, Walter, Oberstleutnant a. D.	82
16. 10. Kaspari, Rudolf, Konstrukteur	60	2. 11. Borner, Otto, Industrie-Kaufmann	83
16. 10. Schönen, Hans-Dieter, Betriebsleiter	60	2. 11. Peters, Leo, Schlossermeister	83
17. 10. Schulte, Horst-Heinz, Friseur	55	3. 11. Arenz, Dr. med. Hans, Internist	77
17. 10. Tabel, Peter, Elektromeister	76	3. 11. Allenstein, Günther, Techn. Angestellter	70
19. 10. Keuper, Max, Kaufmann	60	3. 11. Hermanns, Hermann, Obermeister	78
19. 10. Latzen, Hans-Werner, Kaufmann	70	3. 11. Grauer, Arno, Dipl.-Ing.	55
20. 10. Kamp, Peter, Kaufmann	50	4. 11. Sökefeld, Hans-Josef, Akquisiteur	60
20. 10. Reimer, Kurt, Kaufmann	78	5. 11. Grosche, Wilfried, Betriebswirt	55
20. 10. Hagen, Egon	70	5. 11. Soppart, Horst, Bankkaufmann/Prok.	65
21. 10. Monschau, Kurt, Vors. Richter LG i. R.	78	6. 11. Kessel, Eduard, Rentner	79
21. 10. Gliemeroth, Götz, Generalleutnant	55	7. 11. Höfer, Manfred, Bankkaufmann	60
21. 10. Papen, Heinz, Tankstellenpächter	83	7. 11. Liboschik, Georg, Versicherungskaufmann	55
22. 10. Scherf, Karl, Bau-Ingenieur	55	8. 11. Faust, Winfried, Kaufmann	55
23. 10. Götz, Alfred, Immobilienmakler	55	8. 11. Baldowski, Kurt, Rentner	78
23. 10. Schumann, Werner, Garten + Landschaftsarchitekt	60	8. 11. Heidel, Gottfried, Kaufmann	82
23. 10. Nickel, Otto, Pensionär	83	8. 11. Scheidemann, Hubert, Kameramann, Produktion	50
24. 10. Wilms, Klaus H., Kaufmann	83	10. 11. Verhagen, Hans, Vers.-Kaufmann	78
24. 10. Kauffmann, Pierre, franz. Generalkonsul	76	10. 11. Henrichs Msgr., Bernard, Apost. Protonotar, Dompropst	70
24. 10. Schiefer, Peter Robert, Kaufmann	85	10. 11. Wilms, Reiner, Kaufmann	75
24. 10. Bachmann, Dirk, Rechtsanwalt	40		
24. 10. Schader, Johann, Redakteur dpa	85		

Histörchen

Jan Wellem und die Stadtplanung

Kurfürst Jan Wellem plante eine für damalige Verhältnisse geradezu riesige Stadterweiterung, die sogenannte Extension. Sie sollte nicht nur das heutige Bankenviertel umfassen, sondern über den Graf-Adolf-Platz hinaus das Gebiet der Ständehausanlage bis etwa zur Höhe des Fürstenwalls – und in einem Bogen bis zum Rhein der Stadt angliedern. Auch die damals schon angelegte „Neustadt“ mit der

Neusser Straße sollten in diesen Ring eingeschlossen werden.

In einem „Freiheitsbrief für die Extension vom 13. Juni 1699 sind besondere Vergünstigungen für die Baulustigen veröffentlicht – sie lassen Bauwille von heute vor Neid erblassen:

„Auf Antrag wird der Grund und Boden kostenfrei überlassen, auch das Baumaterial wie Steine, Kalk und Holz sollen verbilligt herbeigeschafft

werden. Von auswärts herbeigeschafftes Baumaterial soll von allen Land- und Wasserzöllen befreit sein. Alle Häuser und Wohnungen, die innerhalb dreier Jahre nach Anweisung des Bauplatzes erstellt werden, dreißig Jahre lang von allen Steuern, Schatzungen, Kontributionen, Kollekten, bürgerlichen Wachen usw. „in summa“ allen Real- und Personallasten durchaus befreiet sein.

90
JAHRE



Dekorative Raumgestaltung & Restaurationsarbeiten
Malerei und Anstrich Fassaden- und Beton-
Tapezierarbeiten sanierung
Bodenbeläge Wärmedämmung

Franz Menke GmbH & Co KG
Malereibetrieb

Kronprinzenstr. 18 · Tel. (02 11) 37 08 64 · 40217 Düsseldorf
Fax (02 11) 37 08 65

Leitungs- und Tiefbau aus einer Hand.



L T G

LEITUNGS- UND TIEFBAUGESELLSCHAFT

- Leitungsbau (DVGW G1 + W1)
- Tief- und Straßenbau
- Entsorgung
- Grabenloser Leitungsbau
- Recycling
- Planung
- Beratung
- Kabelbau

41462 Neuss Balverstraße 86
Tel. (0 21 31) 22 85-0

47475 Kamp-Lintfort Schürmannshofstraße 8a
Tel. (0 28 42) 55 00 95

40822 Mettmann 41334 Nettetal 39216 Schönebeck 15306 Seelow

Datennetze
Beleuchtungsanlagen
Kabelfernsehanlagen
EIB-Gebäudesystemtechnik
Nachtstromspeicherheizung



ARMIN HEIZEN

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf
Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76

Umbau und
Fassaden-Sanierung
aus einer Hand.



Heinrich Mai & Sohn
GmbH
Düsseldorf

Putz, Trockenbau-
und Malerarbeiten
Wärmedämmsysteme
Altbauseanierung

Heinrich Mai & Sohn GmbH
Koppersstraße 21
40549 Düsseldorf
Postfach 11 0740
40507 Düsseldorf
Tel. 02 11/5 68 66-0
Fax 02 11/5 68 6660



MITGLIEDSBETRIEB

im



Stahlrohrgerüstbau

G. SCHMITZ

Schnellbaugerüste
Leiternhandel

Hansastraße 11, 40764 Langenfeld

Telefon (02173) Sa.-Nr. 13018, Fax (02173) 14571

Eugen Metzger GmbH

Stuckgeschäft

40545 Düsseldorf

Brend'amourstraße 62, Tel. (02 11) 55 29 19

Fax (02 11) 55 58 21



Elektro van Thiel

Elektrotechnik · Reparatur
Anlagenservice

Pestalozzistraße 78a · 40549 Düsseldorf-Heerd
Tel. 50 45 77 + 50 34 29 · Fax 50 17 44

- Beratung · Planung · Ausführung
- Reparaturschnelldienst
- Elektroanlagen · Lichttechnik
- Nachtstrom-Speicherheizungen
- Installationen für Datenübertragung
- Kommunikationsanlagen

Werkzeuge mieten

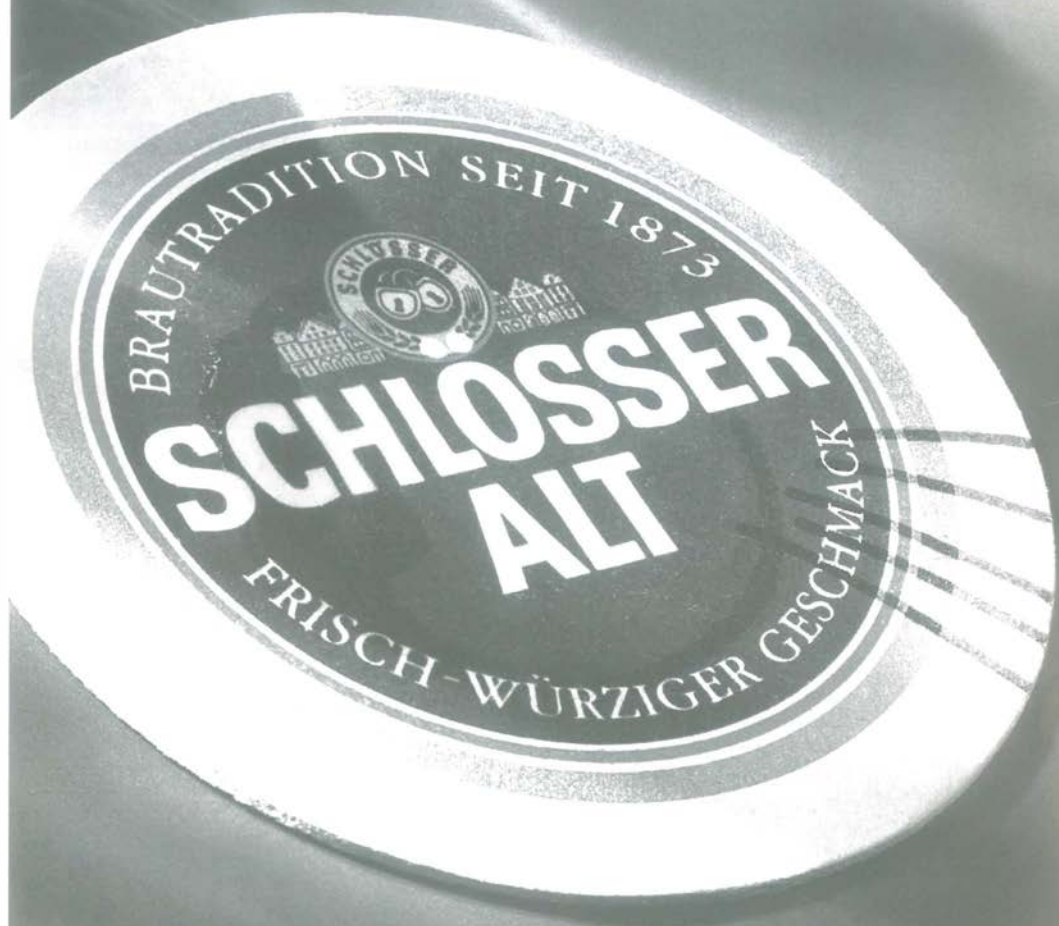
Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-,
Stein-, Kunststoffverarbeitung
sowie Raumaustrockner,
Heizungen und Garten-
geräte



DELVOS

Flurstraße 79 · Tel. (02 11) 914460 · Telefax (02 11) 914467
40235 Düsseldorf

„Auf die nächste
Kunde!“



Schlösser. Das Alt.